

KITAHAUSVIVA

Newsletter Juli 2024



Mein Part war es im aktuellen Newsletter über die «Umsetzung der Kinderrechte in der frühen Kindheit» zu sinnieren und etwas zu vertiefen. Was für ein spannendes Thema!

Die zehn wichtigsten Kinderrechte nach UNICEF sind; Gleichheit, Gesundheit, Bildung, Spiel & Freizeit, freie Meinungsäußerung & Beteiligung, Gewaltfreie Erziehung, Schutz im Krieg und auf der Flucht, Schutz vor wirtschaftlicher & sexueller Ausbeutung, Elterliche Fürsorge, besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung.

In diesem Newsletter schauen wir genauer hin.

Die Sommerferien stehen an und etwas Zeit zum Lesen!
Wie wäre es mit einem Vorschlag auf der Seite 17!?

Herzliche Grüße
Angi

Inhalt:
Das Thema; Umsetzung der Kinderrechte in der frühen Kindheit, Fotos «mitenang», Viva Brunch, Gratulationen und vieles mehr.

Kinder sind Rechtsträger

Was ist ein «Kinderrecht»? Das ist gar nicht einfach zu erklären und zu verstehen, erläutert *Rosmarie Portmann*. «Ein Recht ist etwas, das jedem Kind zusteht und zwar von Geburt an. Es regelt, was ein Kind tun darf und was nicht. Jedes Kind hat gleiche Rechte. Niemand darf deshalb die Rechte anderer verletzen.» *R.P*

Das Marie Meierhofer Institut fasst «In der Umsetzung der Kinderrechte in der frühen Kindheit» zusammen, welche Ziele die allgemeinen Bemerkungen zu ihrer Arbeit sind; zum Beispiel:

Das Verständnis für die Menschenrechte aller jungen Kinder zu fördern und die Vertragsstaaten daran zu erinnern, dass sie jungen Kindern gegenüber Verpflichtungen haben.

Mir ist dabei das Ziel C ins Auge gesprungen; das Bewusstsein darüber zu fördern, dass junge Kinder von Geburt an soziale Akteure mit spezifischen Interessen, Fähigkeiten und Verletzlichkeiten sind, die bei der Ausübung ihrer Rechte geschützt, angeleitet und unterstützt werden müssen. Hier stellt sich mir die Frage; Wenn ein Kind mit 3 Jahren nicht selber seine Schuhe oder seine Jacke anziehen kann - was die betreuende / begleitende Person, mit dem Kinderrecht der Selbstbestimmung gemacht hat? Ich höre noch jetzt meinen Sohn mit 2 Jahren sagen; «Mami, säuber»

Mein Apell: «Wir müssen uns alle auf die Rechte & Pflichten der jungen Kinder achten und an deren Umsetzung arbeiten»





Kinder möchten Rechte & Pflichten

Welche Pflichten haben Kinder in der Schweiz?

Für Kinder und Jugendliche ist es wichtig, altersangemessene Ämtli im Haushalt zu übernehmen, wie zum Beispiel; Tisch decken, abwaschen oder Geschirrspüler ein – und ausräumen, Bad putzen, staubsaugen, sein Velo oder Spieltraktor reinigen. Hier üben die Kinder die Eigenverantwortung.

Wenn ich sehe, wie Max (2 Jahre) die gefüllten Trinkbecher in die Gruppe trägt und weiss welches Symbol zu welchem Kind gehört und dass heute sein Becher «blau» ist; Lernt Max in allen Entwicklungsprozessen die für das Gehirn wichtig sind, nämlich;

- 1) in der Sprachentwicklung → Max muss sich mitteilen.
- 2) In der Grobmotorik → Max bringt die Trinkbecher vom Speisesaal bis auf die Gruppe ohne die Flüssigkeit auszuschütten.
- 3) Im kognitiven Bereich → Max weiss wo die Trinkbecher zu holen und auch wo diese auf der Gruppe deponiert werden müssen.
- 4) Im Emotionalen Bereich → stärkt das Ämtli Max, seine Aufgabe erfüllt ihn mit Stolz!
- 5) Im sozialen Bereich → Max kann mitwirken und seine intrinsische Motivation auf – und ausbauen!

«Das Grundbedürfnis, Neues verstehen zu wollen, ist ganz tief in uns verankert.» → Zitat von Prof. Dr. Claudia Roeffers, Leiterin der Abteilung Entwicklungspsychologie der Universität Bern.

Angelika Senter, KITA Leitung



Umfassende Strategien und Programme für die frühe Kindheit

Der Mensch legt in den ersten Lebensjahren den Grundstein für seinen weiteren Lernweg. Das ist von der Entwicklung so angelegt und hat vor allem seine Gründe in der Gehirnentwicklung.

Der Begriff frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung bezieht sich in der Schweiz auf das Alter von 0 - 4 Jahren und wird häufig als «Frühe Förderung» bezeichnet. Mit diesem Hintergrund ist es leicht nachzuvollziehen, dass ein anregendes Umfeld für kleine Kinder entscheidend ist. Dabei ist sowohl die Rolle der Eltern, Verwandten und Freunden als auch der Beitrag der staatlichen und gemeinschaftlichen Angebote im Bereich der frühkindlichen Bildung und Erziehung zu beachten.

Im Sinne der Kinderrechte und der Gesellschaft muss es das Ziel sein eine Chancengleichheit zu schaffen. Das Aufwachsen kleiner Kinder ist daher eine gemeinschaftliche Aufgabe.

Die Familie ist dabei der erste und wichtigste Lernort. In der Familie sollen die Kinder eine sichere Basis für ihr Leben erhalten, Zuwendung erfahren, Urvertrauen entwickeln, ihre Sprache entwickeln und erste soziale Bindungen eingehen. Der Kanton und die Gemeinde sind zuständig für die Förderung von Angeboten in der Kinderbetreuung.

Auf dem Spielplatz, in der Spielgruppe oder in der Kita können die Kinder die Welt entdecken, experimentieren und sich entwickeln. In der Öffentlichkeit können Kinder, ausserhalb von der Familie, von anderen profitieren. Sie lernen ein neues soziales Umfeld kennen, nehmen andere Rollen ein und haben andere Vorbilder.





Ein wichtiger Bestandteil des neuen sozialen Umfeldes, mit vielen Vorteilen für das Kind, ist dabei die Peer-Group.

- Es entstehen soziale Interaktionen, die gemeinsam ausprobiert und erlernt werden – Freundschaften geben emotionalen Halt, ermöglichen neue soziale Erfahrungen und helfen, wichtige Fähigkeiten für das Erwachsenenleben aufzubauen.
- Erlernen von Emotionen, auch ausserhalb der eigenen emotionalen Entwicklung – Die eigenen Emotionen verstehen, ausdrücken und mitteilen. Durch das Verständnis der eigenen Gefühle können diese auch in anderen erkannt werden.
- Kooperation in den verschiedenen Spiel- und Lernsituationen – fördert den Teamgeist, entwickelt weitere soziale Kompetenzen, stärkt das Selbstvertrauen und die soziale Bindung.
- Ausüben von Konflikten auf Augenhöhe mit einem ausgeglichenen Machtverhältnis – fördert Problemlösungsstrategien und vereint.
- Das meistern von Transitionen durch das gemeinsame Erleben – Erziehungs- und Bildungsangebote in der frühen Kindheit beeinflussen den Übertritt in die Grundschule, die Ausbildungsfortschritte und die soziale Anpassung von jungen Kindern positiv.

Dominik Senter, Teamleiter



Verantwortung der Eltern und primären Bezugspersonen

Für die Ausübung der Rechte des Kindes spielen die primären Bezugspersonen eine entscheidende Rolle. Es ist die Aufgabe der Eltern, «das Kind bei der Ausübung der ihm anerkannten Rechte (...) zu leiten und zu führen». Dies gilt für jüngere und ältere Kinder gleichermaßen. Säuglinge sind vollständig auf andere Personen angewiesen - aber sie sind keine passiven Empfänger von Fürsorge, Anleitung und Führung. Sie sind aktive soziale Akteure, die von ihren Eltern oder anderen Betreuungspersonen Schutz, Pflege und Verständnis erwarten, welche sie für ihr Überleben und ihre Entwicklung sowie für ihr Wohlbefinden brauchen. Unter normalen Umständen bauen junge Kinder starke gegenseitige Beziehungen mit ihren Eltern oder wichtigsten Betreuungspersonen auf. Diese Beziehungen geben ihnen physische und emotionale Sicherheit und Aufmerksamkeit. In diesen Beziehungen entwickeln Kinder ihre persönliche Identität und erwerben kulturell anerkannte Fähigkeiten, Kenntnisse und Verhaltensweisen. Auf diese Weise sind in der Regel die Eltern (und andere primäre Betreuungspersonen) der wichtigste Kanal, über den junge Kinder ihre Rechte ausüben können.





Diese Beziehungen sind für junge Kinder insbesondere bedeutend, da sich deren physische, persönliche und psychische Entwicklung am besten innerhalb einer begrenzten Anzahl stabiler und fürsorglicher Beziehungen ausbildet. Typischerweise bestehen diese aus Mutter, Vater, Geschwistern, Grosseltern und anderen Mitgliedern der erweiterten Familie, welche durch Fachpersonen der Kinderbetreuung ergänzt werden. Jede dieser Beziehungen kann einen eigenen Beitrag zur Umsetzung der Rechte des Kindes gemäss Übereinkommen leisten.

Peter (4 Jahre alt) kommt in die Garderobe. «Ilg go ou i Waud», sagt er und beginnt die Schuhe anzuziehen. «Nei, hüt nid. Lueg, d Chäferlus isch scho wäg», antworte ich. Peter wirft sich auf den Boden und weint. Einige Kinder der Gruppe Stern kommen in die Garderobe für in den Garten. Ich nehme Peter zur Seite und biete ihm einen Platz auf dem Ziziwiz zum Weinen an. Dabei bestätige ich seine Gefühle. Peter hat das Recht, traurig zu sein. Dafür gibt es Platz auf dem Ziziwiz. Solche Situationen bieten im Alltag Herausforderungen – weil wir Erwachsenen immer ein Ziel haben oder die Zeit im Hinterkopf. Dabei ist es wichtig, die Rechte der Kinder präsent zu haben und in geschütztem Rahmen einen Platz zu bieten, wo sie diese ausleben können.

Sara Kohler, Kindheitspädagogin HF

Eine positive Agenda für die frühe Kindheit



«Kinder jeden Alters sollen als aktive Mitglieder der Familie, Gemeinschaft und Gesellschaft angesehen werden, die eigene Anliegen, Interessen und Ansichten haben.» Dies bedeutet für uns als Erwachsene, dass Kinder in Entscheidungsprozesse miteinbezogen, aber nicht überfordert werden dürfen. In der frühen Kindheit entwickeln sich die Kinder schnell und verändern sich mehr als in allen anderen Entwicklungsphasen. Die Sprache wird gebildet, emotionale Bindungen und Beziehungen zu anderen Kindern und Bezugspersonen geknüpft. Die Sprache bildet sich durch das Umfeld der Kinder, d.h. durch Eltern, Familie, Geschwister, Betreuungspersonen und der Gesellschaft in denen sich die Kinder bewegen. Die Bindung zu Erwachsenen entsteht zu engen Bezugspersonen wie Eltern, Grosseltern oder anderen Betreuungspersonen die den Kindern die nötige Pflege, Fürsorge und Sicherheit geben. Durch Beziehungen zu anderen Kindern lernen sie wie Konflikte bewältigt werden können, mit anderen zu kooperieren, Abmachungen einzuhalten und Verantwortung zu übernehmen. Junge Kinder lernen früh, wie die Gesellschaft, in der sie leben tickt und was von ihnen erwartet wird und was sie zu erwarten haben. Ebenfalls werden hier die Grundlagen für die physische und psychische Gesundheit, und das Verständnis darum, gelegt. Sie erfahren, was emotionale Sicherheit bedeutet, und entwickeln ihre kulturelle und persönliche Identität. Grundsätzlich gilt, dass sich jedes Kind individuell entwickelt, abhängig von Persönlichkeit, Geschlecht, Lebenssituation, Alltagsstruktur, Kultur, Betreuungs- und Bildungssystem sowie ihre Rolle in der Familie und Gesellschaft.





Kinder wachsen immer mehr in multikulturellen Gemeinschaften auf, die verschiedene Vorstellungen und Erwartungen miteinander vereinen müssen. Werden die Bedürfnisse, Interessen und Herausforderungen, denen sich ein Kind stellen muss, respektiert ist dies der erste Schritt zur Umsetzung der Kinderrechte.

Sprache: Susi (2 ½ J.) sitzt mit der Gruppe am Tisch. Susi spricht zuhause türkisch, in der KITA schweizerdeutsch. «Ig Anne (Mama) und Baba (Papa) tüss gseit.» Sie zeigt auf das Fenster und winkt. «Genau, tschüss.» Sie grinst. «Do jetzt Öpfu ässe!» Sie zeigt auf den Apfel in ihrer Hand. «Jo, jetzt si mir am Öpfu ässe.» Sie nickt. **Beziehung:** Fränzi (1J.) wird von ihrem Vater in die Kita gebracht. Ich begrüße sie und Fränzi streckt mir ihre Arme entgegen. Ich nehme sie auf meinen Arm, sie legt ihren Kopf an meine Schulter und winkt ihrem Vater. Er verabschiedet sich und Fränzi geht spielen.

Konflikte: Käthi und Carla (beide 1 ½ J.) spielen nebeneinander mit den Puppen und Puppenwagen. Käthi nimmt Carlas Puppe aus deren Wagen. Carla schreit und erobert sich die Puppe zurück. Käthi fängt an zu weinen. Ich gehe zu ihr hin, bestätige ihre Gefühle und zeige ihr die Puppe in ihrem Wagen. Sie hört auf zu weinen und spielt weiter. **Kulturelle / gesellschaftliche Unterschiede:** Fritz (4 J.) hat lackierte Fingernägel. Franz (4 J.) zeigt auf die farbigen Nägel. «Das isch nume für Meitschi, het mis Mami gseit!» Fritz: «Nei ou für Buebe! Mis Mami seit ig darf das!» Ich interveniere und bestätige, dass alle farbige Nägel tragen dürfen die es schön finden, Franz' Mami aber nicht möchte dass er sich die Nägel streicht. Franz nickt. «Okay.»

Caroline Burkolter, GL Stern und Sternschnuppe



Recht auf Nichtdiskriminierung

Fritz ist ein lebendiges, 3-jähriges Kind. Er spielt im Alltag bei den Kreisspielen mit, er läuft im Garten herum und spielt Fußball, er klettert sehr gern und bastelt am Werkttisch. Wenn Musik in der Gruppe zu hören ist, ist Fritz der erste Tänzer im Bewegungsraum. Eines Tages fragt ein Kindergartenkind: „Wieso kann Fritz nicht reden und nicht schnell laufen?“ Ich erkläre, dass Fritz eine Beeinträchtigung hat und deshalb kommuniziert er mit Lauten, Geräuschen und Gestik. Diese Behinderung beeinflusst auch sein Gleichgewicht und seine Bewegungen. Deshalb kann er nicht so schnell laufen wie die anderen Kinder. Das Kind schaut mich kurz an und sagt mit einem verständnisvollen Blick: „Ah, okay“ und geht wieder mit Fritz im Garten spielen.

Jedes Kind hat nach Gesetz das Recht auf Nichtdiskriminierung. Das Risiko für Kinder, vor allem junge Kinder, diskriminiert zu werden ist sehr hoch aufgrund ihrer Abhängigkeit von Erwachsenen, die ihre Rechte für sie ausüben sollen. Es gibt unterschiedliche Formen der Diskriminierung: aufgrund der ethnischen Herkunft, des sozialen und kulturellen Status, einer Behinderung oder aufgrund des Geschlechtes. Aber auch mangelnde Nahrung, Fürsorge, Aufmerksamkeit, Spiel- und Lernmöglichkeiten können als Diskriminierung bezeichnet werden. Jede Art der Diskriminierung schadet den Entwicklungsfortschritten eines Kindes.

Alessia De Ruvo, FaBeK



Das Wohl des Kindes als Grundprinzip

Ich bin mit einer Kindergruppe in der Garderobe. Draussen ist alles voll Schnee und die Kinder ziehen alle Skihosen, Skijacken, warme Stiefel, Mützen und Handschuhe an. Fränzi (3 Jahre) kommt zu mir und sagt lachend: «lg wot blutt use go!» «Wie, blutt?», frage ich zurück. «Ganz füdli blutt», antwortet Fränzi. Ich erkläre Fränzi, dass dies nicht geht, sonst könnte sie krank werden. Ich zeige ihr, dass sich alle Kinder und auch ich mich warm anziehe, wie es auf dem Plan steht. Fränzi beharrt immer noch darauf, dass sie nackt in den Garten möchte. Ich biete ihr an, dass sie doch mal ohne Jacke und ohne Skihosen (sprich: Trainerhosen, Pullover und Schuhe) raus stehen soll und selbst fühlen soll wie kalt es ist. «Aber ou ohni Schueh», sagt Fränzi und zieht die Socken aus. Fränzi geht in den Garten. Sie bleibt draussen vor der Tür stehen streckt die Arme aus, macht die Ärmel des Pullovers nach hinten und wieder nach vorne. Sie dreht sich nach ca. 30sek um und kommt wieder in die Garderobe. «Scho chli chaut, aber das isch luschtig gsi», sagt Fränzi und zieht sich an.

Das Wohl des Kindes soll immer die Grundlage aller Handlungen sein. Hierbei ist es unsere Aufgabe als Erwachsene, das auf weite Sicht zu sehen. Das Kind will jetzt nackt nach draussen – ich als Erwachsene sehe die Konsequenzen davon auf lange Sicht. Also suche ich mit dem Kind einen Kompromiss, so dass sein aktuelles Bedürfnis wahrgenommen, sein Wohl aber nicht gefährdet wird.

Zoé Darbellay, FaBeK



Spiele zum Thema Kinderrechte

«Jede/r ist etwas Besonderes»

Alle haben die gleichen Rechte

Fritz (4 Jahre) erzählt im Wald, dass er der Beste im Klettern ist. Er klettert auf den Baumstamm und sagt: «Hesch gse, so schnäu cha ig das!» Beim Kreis vor dem Apero greife ich das Thema auf. «Dr Fritz cha am beschte chlättärä hani ghört. Was chasch de du am Beschte, Fränzi?» frage ich. «Ilg ha mega längi Haar», sagt Fränzi.

Bei diesem Spiel können die Kinder, abwechselnd, erzählen was sie besonders macht. Das kann eine Fähigkeit oder ein Merkmal sein. Bei kleineren Kindern kann das Spiel gut angeleitet werden, wenn immer eine Eigenschaft von einem Kind genannt wird. Z.B. «Wär ischs einzigä Ching mit gäübä Hose?», so dass jedes Kind einmal dran kommt.

«Spielen ist gratis» *Kinder haben das Recht zu spielen.*

Wir kommen in den Wald. Die Kinder rennen ins Waldhaus und holen Spielsachen (Autos, Schaufeln, Puppen etc.) hervor. Auch Zuhause und im VIVA haben die meisten Kinder Spielsachen in Hülle und Fülle. Beim heutigen Waldbesuch lasse ich das Haus geschlossen. «Wenns keni Spösachä het, wie chönnte mir säuber Spösachä erfinde?», frage ich die Kinder. Ich binde mit einem Efeustrang einen kleinen und einen grossen Stock zusammen. «Ilg ha es Schwärt bouet. Heit dir ou e Idee?», frage ich. Die Kinder beginnen zu suchen. «Ilg ha e Stei wo usgseht wie e Muus! De chöi mir e Burehof mache. Aber wie boue mir es Hus?», sagt Fränzi (4 Jahre).

Das Spiel zeigt auf, dass man mit wenig viel machen kann. Und es regt die Fantasie an, was viele Fertig-Spielsachen nicht tun.

Bärbi Kohler, Wald SPGL

Recht auf Leben, Überleben und Entwicklung



Franz (10 Monate alt) krabbelt auf die Treppe im Bewegungsraum zu. Mit der Brust liegt er auf der Kante, eine Hand auf der Stufe nach unten und eine Hand noch oben an der Kante. Ich halte Franz am Bauch und Po fest und sage: «Lueg Franz, so chasch abegheie», er geht noch etwas vor, verliert das Gleichgewicht und kippt nach vorne. Ich halte ihn immer noch fest. Dann ziehe ich Franz etwas nach hinten und helfe ihm, sich zu drehen. Ich zeige ihm, wie er rückwärts die Treppe hinunter krabbeln kann. Unten angekommen lacht Franz, schaut sich um und kommt die Rampe wieder hoch. Er krabbelt erneut auf die Treppe zu. Vor der Treppe stoppt er und schaut zu mir.

Recht auf Leben: Ich halte Franz nicht auf, ich gebe ihm Platz seinen Interessen und Bedürfnissen nachzugehen. Auch wenn ich als Mutter oder Fachperson Angst hätte, dass er hinunterfällt: Franz hat das Recht, zu leben. Es ist meine Angst.

Recht auf Überleben: Ich als Erwachsene sehe die ganze Situation und die damit verbundenen Konsequenzen. Da Franz das noch nicht selbst kann, gebe ich ihm Grenzen und somit einen geschützten Raum zum Lernen.

Recht auf Entwicklung: Franz hat das Recht, sich weiterzuentwickeln und zu lernen. Daher ist es meine Aufgabe, die Umgebung und meine Haltung so anzupassen, dass ich Franz darin bestmöglich unterstützen kann.

Vali Meier, Miterzieherin Sternschnuppe

Besonders schutzbedürftige junge Kinder/ Umgang in der Kita



Ich sitze mit einer Kindergruppe am Werkstisch und führe eine Bastelsequenz durch. Ich sehe wie im Bewegungsraum Fränzi (3 Jahre) sitzt und zu uns hochschaut. Ich frage: „Fränzi, wotsch ou cho bastle?“ und strecke meine Arme in ihre Richtung. Fränzi nickt, läuft die Rampe hoch und setzt sich an den Werkstisch. Fränzi ist in ihrer Entwicklung verzögert und kann sich verbal nicht äußern. Deshalb achte ich auf ihre nonverbale Kommunikation, also die Körpersprache. Denn jedes Kind, egal welche Sprache es spricht, welche Religion es hat oder ob es eine Beeinträchtigung hat, hat das Bedürfnis sowie Recht bestmöglich integriert zu werden. Und auch, dass auf ihre besonderen Bedürfnisse eingegangen wird und sie sich in ihrer Selbstständigkeit weiter entfalten können.

Franz (3 Jahre) kommt mit dreckiger und löchriger Hose in die Kita. Ich frage ihn, was mit seiner Hose passiert ist, er sagt: „lg bi geschter im Rase umgheit und das si mini letschtä subere Hose gsi, drum hani no einisch diä agleit.“ Am Abend als Franz abgeholt wird, gehe ich auf die Mutter zu und erzähle ihr, was er mir gesagt hat. Die Mutter lächelt und bestätigt das Erzählte.

In unserer Arbeit ist es wichtig aufmerksam zu sein und zu beobachten. Dies war eine harmlose Situation, aber wenn sich solche Situationen wiederholen und häufen oder verschlimmern würden, kann es zu einer Vernachlässigung führen, welche für das Kind schädigend wäre.

Leonie Schneider, Lernende 3. Lehrjahr



Kinderrechte umsetzen!

Ich wünsche allen Kindern, dass ihre Rechte, auch von Seiten der Erziehenden, geachtet werden.

Vielmals gehen wir bei negativen Einflüssen auf die Entwicklung von Aspekten aus wie zum Beispiel Gewalt, Krieg, Verfolgung, sexuelle Nötigung und vieles mehr! Doch wie steht es mit der Verwöhnung oder das nicht Zutrauen in die Fähigkeiten des eigenen Kindes?

«Frühkindliche Bildung ist in Mode, man schreibt es sich auf die Fahne, ohne es zu überdenken» Margrit Stamm. Diese Aussage von Professorin em. für Pädagogische Psychologie und Erziehungswissenschaften an der Universität Fribourg-CH setzte ich so ein.

Als Eltern und Erziehende «mehr» beim Kind sein, wissen welche Entwicklungsprozesse anstehen, die Kinder darin begleiten, Zeit geben, die Lernumgebung sicher gestalten, den Alltag vorleben und diesen mit dem Kind(er) umsetzen.

Wie erforscht ein kleines Kind seine Umwelt? Ein Beispiel: Das Kind wirft einen Ball durch das Zimmer, danach ein Ei. Dabei stellt es fest, dass es runde Sachen gibt, die man werfen kann, und andere, bei der die Mama plötzlich ganz aufgeregt wird. Es merkt: Da passieren unterschiedliche Dinge. Diese Erkenntnis nimmt das Kind in sein Repertoire auf und arbeitet damit weiter. *Prof. Dr. Claudia Roebers.*

Angelika Senter, Kitaleitung



mitenang



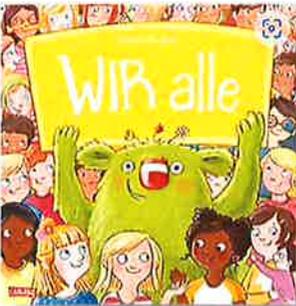
Bilderbücher zu Kinderrechte

„Ich bin ein Kind und habe Rechte!“
Alain Serres



»Ich bin ein Kind mit Augen, Händen, einer Stimme, einem Herzen und mit Rechten.« Bereits 1989 wurde die UN-Konvention über die Rechte des Kindes verabschiedet. Doch noch immer ist deren Einhaltung keine Selbstverständlichkeit. Dieses Buch will dazu beitragen, dass die Kinder ihre Rechte kennen. Farbenfroh und poetisch, aber dennoch unmissverständlich werden die wichtigsten der insgesamt 54 Kinderrechte vorgestellt.

„WIR alle gehören zusammen!“
Daniela Kunkel



Ein WIR entsteht überall, wo wir aufeinandertreffen, Zeit miteinander verbringen und uns mögen. Deswegen gibt es auch ganz viele verschiedene WIR auf der Welt! Dieses Bilderbuch erklärt anschaulich, wie ein WIR entsteht. Es zeigt Gemeinsamkeiten und Unterschiede in unserer großen und vielfältigen Gesellschaft weist beide als Vorteile aus und bestärkt uns, eigene Vorurteile zu hinterfragen. So hilft es Kindern und Erwachsenen zu begreifen: WIR gehören zusammen und zusammen sind wir stark.

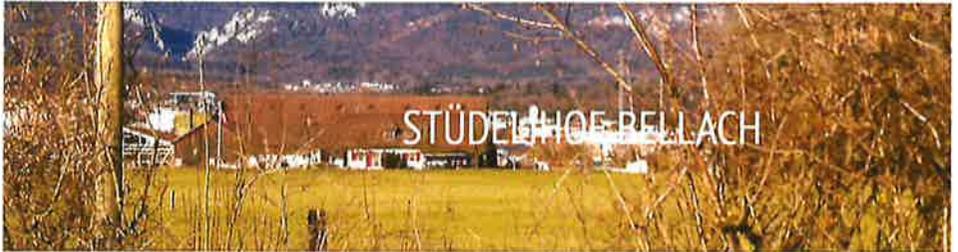
Rezertifizierung Fourchette verte



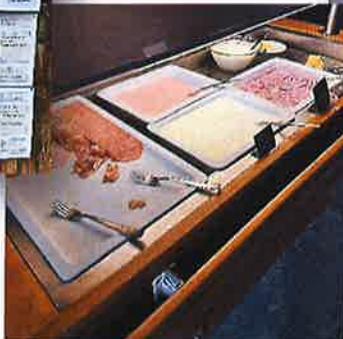
Nach Abgabe der Menüpläne und einem Probeessen mit Michelle Bur, wurden wir nach einem ausführlichen Gespräch, für eine Rezertifizierung vorgeschlagen.



VIVA-Familienbrunch vom 2. Juni 2024



Der vergnügliche und vertraute Familienanlass ein gelungener Anlass!





Team Anlass

An Fronleichnam 30.5.2024 ist der Treffpunkt beim Viva und wir bleiben auch da!

Teamzusammenführung! Wo ist noch einiges liegengeblieben? Was sollte schon lange einmal gemacht werden?

Kulinarisch wurden wir von Dominik verwöhnt.

Dieser Tag hat gehalten was er versprochen hat! Lachen, Plaudern, gemeinsame Lösungen finden und wieder Lachen & Plaudern.



AUFGABE	ZIEL	MATERIAL	WER	ZEIT	ORT
1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30.
31.
32.
33.
34.
35.
36.
37.
38.
39.
40.
41.
42.
43.
44.
45.
46.
47.
48.
49.
50.

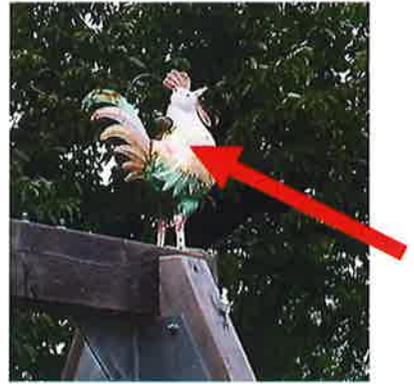


Neu im VIVA Garten

Der wundervolle VIVA Garten bietet für alle Bedürfnisse ein Angebot! Auch dieses Jahr haben etliche Vogelfamilien ihre Nester im Viva Garten gebaut.

Sogar in unserem Wetterhahn hat eine Spatzenfamilie ihr Zuhause gefunden!

Jetzt pflegen wir unseren Gemüsegarten, freuen uns über das Gedeihen und dann auf das Ernten im Herbst.



Die Stiftung Alpenblick der Wasserämter Jugend hat einen Beitrag gesprochen für unseren Ausflug ins Naturmuseum.

Bei unserem Projekt «Garten Igel» wollten die VIVA Kinder genau wissen was im Winterschlaf geschieht und dann auch beim Erwachen des Igels.



Ein herzliches Dankeschön an die Stiftung Alpenblick der Wasserämter Jugend.

Guten Tag



Gerne würde ich mich kurz vorstellen:

Ich heiße Hanna Emch und bin 15 Jahre alt. Ich wohne gemeinsam mit meiner älteren Schwester, meiner Zwillingsschwester und meinen Eltern in Halten.

In meiner Freizeit spiele ich mit Leidenschaft und Freude Unihockey im Verein UHC Oekingens oder bewege mich gerne in der Natur.

Mein Praktikum im KITAHAAUSVIVA beginnt im August 2024. Ich freue mich auf das Praktikum und bin sehr gespannt auf diesen neuen Lebensabschnitt, um Erfahrungen mit Ihnen und Ihren Kindern zu sammeln.

Freundliche Grüße, Hanna Emch

Guten Tag zusammen



Mein Name ist Celia Furrer.

Ende letzten Jahres feierte ich meinen 16. Geburtstag.

Mit meinen zwei jüngeren Schwestern und meinen Eltern wohne ich in Küttigkofen.

In meiner Freizeit turne ich im Turnverein Lüterkofen. Ich bin gerne in der Natur und mag Tiere.

Im August 2024 starte ich im KITAHAAUSVIVA meine Ausbildung als Fachfrau Betreuung Kind. Ich freue mich sehr auf die Arbeit mit den Kindern und dem KITAHAAUSVIVA-Team.

Herzliche Grüße, Celia Furrer

Grüezi



Guten Tag miteinander

Ich würde mich gerne vorstellen:

Mein Name ist Noelia Jakob, ich bin 15 Jahre alt und wohne ab August wieder in Derendingen. In meiner Freizeit gehe ich gerne mit meinen Freundinnen raus oder mache gerne sportliche Aktivitäten, wie Tanzen und ins Fitnessstudio gehen.

Meine Lehre im KITAHAAUSVIVA beginne ich Anfangs August. Ich freue mich in die Arbeitswelt einzusteigen und einen neuen Abschnitt mit den Kindern und natürlich meinem Team beginnen zu dürfen. Mit grosser Entdeckungsfreude warte ich gespannt auf die Erfahrungen, die ich sammeln werde.

Mit freundlichen Grüssen, Noelia Jakob

WIDDER
Restaurante & Pizzeria

10 Jahre Restaurant Widder

Selbstverständlich feierten wir vom VIVA mit!

Alessia machte müde Geister fit, so ansteckend waren die Tanz-einlagen.

Beim Schminken gab es eine Warteschlange,



die in der Kota mit einer Bastelrunde (z.B. einer Krone) abgekürzt werden konnte.

Wir gratulieren zur bestandenen
Lehrabschlussprüfung!



Leonie Schneider
Fachfrau Betreuung Kind RFZ

Leonie hat ihre Ausbildung zur Fachfrau Betreuung mit der Fachrichtung Kind (FaBe K) erfolgreich bestanden. Sie verabschiedet sich als Lernende in der KITAHHAUSVIVA, gleichzeitig freuen wir uns, dass Leonie als Fachperson in der KITAHHAUSVIVA weiterhin tätig sein wird.

Tschüss

Kinder und Familien verabschieden sich vom Viva, der nächste Lebensabschnitt steht bevor. Sei es Kindergarten Eintritt oder Schule, wir wünschen den Familien die wir begleiten konnten, alles Liebe auf ihrem weiteren Weg 😊

Und wir bedanken uns für die vielen positiven Feedbacks, MERCI für euer Vertrauen!

Verein KITAHAAUSVIVA
Hauptstrasse 89
4552 Derendingen
info@kitahausviva.ch
www.kitahausviva.ch



Spendenkonto:
Raiffeisenbank Wasseramt Mitte
CH22 8080 8002 1079 9071 0
Verein KITAHAAUSVIVA
Hauptstrasse 89
4552 Derendingen

Seraphisches Liebeswerk Solothurn

Ein herzlicher Dank an unsere Sponsoren

- ❖ Seraphisches Liebeswerk, Solothurn →
- ❖ Lindenhof, Sonja Marti, Derendingen
- ❖ Familie Durchdenwald, Subingen
- ❖ Papierhof AG, Derendingen
- ❖ Familie Egger, Oekingen
- ❖ Familie Gaiser Weiss, Derendingen
- ❖ Stiftung Alpenblick der Wasserämter Jugend, Lohn-Ammansegg →



Die KünstlerInnen:

Lorenzo, Raul, Luis, Paul, Ana, Joel, Güldan, Elena, Edoardo